

Infobrief März 2014

Liebe Freundinnen und Freunde des Vereins Lebenschance und des Waisenkinderdorfes Yovokope,

im letzten Infobrief unseres Vereins im Oktober 2013 haben wir Ihnen das Neueste über das Zusammenleben der vielen Menschen in unserem Dorf in Togo berichtet. Gleichzeitig haben wir angekündigt, Sie zu einem späteren Zeitpunkt über die Fortschritte in der Landwirtschaft und über andere Bereiche des praktischen Lebens zu informieren. Es gibt allerlei Berichtenswertes.



Adèle mit ihren Moringabäumchen

Die Landwirtschaft

Im Laufe des Februar wurde die Maisernte eingebracht, die im Herbst 2013 gesät worden war. Dieser Mais, der mit Unterstützung der zweiten, kleinen Regenzeit wachsen sollte, war zum Zeitpunkt des Besuches von Ute Köhler und mir bereits in der Erde und 50 cm hoch. Die gesamte Fläche von 60 ha sowie ungefähr 10 ha des Landes direkt beim Dorf, waren mit Mais bepflanzt worden. Mais ist die Grundlage der Ernährung der Menschen in diesem Teil Afrikas und auch in unserem Dorf. Er ist gesund und nahrhaft und, zu Vollkornmehl täglich in der eigenen Mühle gemahlen, wird daraus ein Brei gekocht, der mit würzigen Soßen eine wohlschmeckende Mahlzeit ergibt.

So ein ausschließlich mit einer Pflanzenart bestelltes Feld ist aber leider auch anfällig für Schäden durch Klima und Natur: Zuviel Regen schwemmt den Boden weg und laugt ihn aus, zu wenig lässt die Pflanzen vertrocknen. Auf längere Sicht finden sich auch Maisschädlinge ein.

Wir hatten uns vor unserer Reise mit Hilfe des Internets und allerlei Ratgeber mit diesem Thema befasst und Material mit nach Togo genommen. Zu unserer Freude, eigentlich zu unserer Überraschung, interessierte Roger sich für das, was wir da erzählten und dokumentierten. Man muss vorsichtig damit sein, den Afrikanern sagen zu wollen, wo es lang geht.

Die gerade eingebrachte Ernte war zufriedenstellend - so Roger. Das Wetter war günstig, nicht zu nass und nicht zu trocken. 500 Säcke Mais à 100 kg wurden eingelagert. Ca. 200 Säcke werden verkauft werden, um die neue Saat und Dünger sowie Benzin zu kaufen. Außerdem müssen die Reparaturkosten für die alten, anfälligen Trecker aus Europa aufgebracht werden. Der Rest dient der Ernährung des Dorfes.

Aber - und das ist das Neue - bei der neuen Einsaat will Roger mit seinen Leuten einige unserer Vorschläge befolgen. Es soll nur auf dreiviertel der Fläche Mais gesät werden, gemischt mit einem viertel Maniok. Als Schutz gegen Erosion sollen Akazienreihen gepflanzt werden. Außerdem werden zwischen einigen Maisreihen Leguminosen wie Bohnen gepflanzt werden. Diese Stickstoffknöllchen bildenden Pflanzen sind, wenn alles funktioniert, ein natürlicher Dünger für den Mais. Wir sind gespannt auf das Ergebnis.

Moringabäume

Haben Sie schon einmal vom Moringa- olifera Baum gehört? Nein? Dann sollten Sie unbedingt weiter lesen. Der komplett essbare Baum mit über 90 Nährstoffen ist das gesündeste Gewächs unserer Erde. Schon drei Bäume können den Jahresbedarf an Nährstoffen für eine Durchschnittsfamilie decken und ihr Überleben sichern. Mit den gemahlene Samen kann man sogar verunreinigtes Wasser trinkbar machen. Und, der „Baum des Lebens“ heilt viele Krankheiten. Wurzeln, Rinde, Blätter, Blüten und Samen, alles ist verwendbar, alles ist unglaublich nahrhaft und besitzt ungeahnte Heilkräfte. Und das Beste ist, dass er das tropische Klima liebt.

Wir hatten Moringasamen mitgenommen, um festzustellen, dass es bereits ein paar Bäume gab, irgendwo, nicht besonders gepflegt. Also konnten wir mit unserem Wissen auch hier zur Erhellung beitragen. Mit Adèle besuchten wir eine Versuchsfarm im Osten des Landes. Dort hatte man Moringabäume in langen Reihen gepflanzt. Darunter wuchs Gemüse wie Paprika und Tomaten. Die Bäume spenden dem Gemüse Schatten und die herab fallenden Blätter sind

ein guter Dünger. Adèle kaufte sich eine große Tüte Samen. In ihrem häuslichen Garten zog sie Moringabäumchen vor und hat jetzt 86 Bäume in Yovokope auf den Gemüsefeldern angepflanzt, ganz so, wie wir das auf der Versuchsfarm gesehen hatten.

Malaria

Ein weiteres Anliegen waren uns Maßnahmen zur Eindämmung von Malaria. In den Regenzeiten entstehen in unserem Dorf viele kleine Wasserstellen und Feuchtgebiete, eine sehr geeignete Kinderstube für die Mückenlarven.

Per Zufall waren wir auf die Existenz des Mückenbekämpfungsmittels Bti (*Bacillus thuringiensis israelensis*) aufmerksam geworden. Dieses Mittel, in Wasserflächen eingebracht, tötet die Larven von Mücken, schädigt aber keine anderen Lebewesen.

Wir hatten Bti im Gepäck und haben uns, da Regenzeit war, sogleich ans Werk gemacht. Adèle wird sich um die Fortsetzung des Mückenvernichtungsprogramms kümmern. Wichtig wären natürlich auch andere Maßnahmen, z.B. den Mücken den Zutritt zum Haus unmöglich zu machen. Das ist leider unter den bestehenden Verhältnissen nicht durchführbar. Außerdem muss etwas mit den beiden großen Regenwasserauffangbecken geschehen. Hier kann kein Bti eingebracht werden. Als Lösung bietet sich vielleicht eine Tilapiazucht in beiden Becken an. Der Tilapia, ein afrikanischer Barsch, soll leicht zu halten sein. Seine Lieblingssspeise sind Mückenlarven. Zur Zeit wird geprüft, ob der niedrige Wasserstand in den Becken, der während der Trockenzeit herrscht, das Überleben der Fische sicher stellt.

Liebe Freunde, das waren die letzten Neuigkeiten aus unserem Dorf.

Ich beende diesen Brief aber nicht, ohne noch einmal auf die Notwendigkeit der Anschaffung eines neuen Treckers hinzuweisen. Roger arbeitet in all den Jahren mit Hilfe von gebrauchten Treckern aus Frankreich oder Deutschland, die sehr reparaturanfällig sind. Seit Kurzem kann man in Lomé einen tropentauglichen robusten Trecker kaufen, leider sehr teuer, ca. 40 000 €. Der Vorteil liegt darin, dass der Händler vor Ort ist und die Garantierechte hier gewährleistet werden. Außerdem fallen keine Kosten für Fracht und Zoll an. Der Zoll ist ja leider in Togo eine große Unbekannte, da er recht willkürlich erhoben wird.

Dank einiger Spenden haben wir die Hälfte des Geldes zusammen. Diese zweckgebundenen Spenden werden auch nicht angerührt.

Wir hoffen darauf, dass wir auch noch den fehlenden Teil des Geldes zusammen bekommen und werden Sie auf dem Laufenden halten.

Im Namen des Vereins Lebenschance grüße ich Sie herzlich!